

Sieg-Lahn-Beitung.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

№ 68.

Siegen, Montag, 22. März

1886.

Abonnements-Einladung.

Indem wir mit Gegengewärtigem unsere verehrten Leser und Freunde zur Erneuerung des Abonnements auf die „Sieg-Lahn-Beitung“ für das demnächst beginnende 11. Quartal ganz ergebenst einladen, haben wir denselben mitzutheilen, daß der Vorstand des Consortiums, welchem die Zeitung gehört, eine Erhöhung des Abonnements-Preises beschlossen hat, so daß sich derselbe künftighin auf 2 Mark pro Quartal am Orte, 2 M. 50 „ „ durch die Post bezogen

läuft. Die Gedanken, aus welchen die Sieg-Lahn-Beitung vor nun mehr als Jahresfrist ins Leben gerufen wurde, sind bekannt. Ein Geschäft mit ihr zu machen, lag ihren Begründern gewiß am fernsten. Es sollte ein Organ für hiesige Gegend geschaffen werden, welches, unter aufrichtiger Unterstützung der Politik der Reichsregierung, überzogen und schneidig die Bestrebungen der Mittelparteien unserer Parlamente unterstützte, ihnen das Wort redet, ihren Tendenzen Eingang und Verbreitung im Volke verschaffe, so daß das Letztere, wenn der Ruf zur Wahlurne ertönt, ein festes Urtheil über die Absichten und Ziele der verschiedenen Fraktionen bereits besäße und nicht mehr durch die Verführungskünste und süßen Schmeicheleien gewissenloser Demagogen von rechts und links sich behören lasse. Beide sind ja für die feste und ruhige Fortentwicklung unseres Reiches gleich gefährlich: nicht rückwärts kreben soll die Staatskarosse, aber auch nicht in den Abgrund stürzen, der zu weit nach vorne gähnt.

Inwiefern die Sieg-Lahn-Beitung diesem Programm gerecht geworden ist, darüber steht uns ein Urtheil nicht zu. Doch spricht die Thatsache für dieselbe, daß, nachdem die Kritik mit der Verkleinerung des Formats vor nun jezt Jahresfrist überwunden war, die Zahl ihrer Abonnenten von Monat zu Monat in erfreulicher Weise zunahm und zunimmt. Und das entgegen dem Mib und den Verbechungen, welchen sie auf jedem weiteren Schritte Tag für Tag begegnen mußte. Von Seiten selbst, die sich dessen schämen sollten!

Es hatte hier an einem Blatte gefehlt, das den Ansprüchen unserer Zeit gerecht gewesen wäre. Es liegt uns fern, die Verdienste der übrigen Presse hier am Orte schmälern zu wollen; aber in unserer Zeit der Eisenbahnen und Telegraphen genügt doch eine Berichterstattung nicht mehr, die Tage lang ihre Leser über das Leben des Tages ohne Nachrichten läßt. So erschien die Sieg-Lahn-Beitung täglich, von einer großen Zahl von Mitarbeitern an einer Reihe uns wichtiger Orte sofort über alles Wissenswerthe unterrichtet, das Wichtigste vom Tage ihr auf telegraphischem Wege zugehend. Wir können wohl von uns sagen, daß die Sieg-Lahn-Beitung den übrigen Blättern hier stets um einen Tag in der Berichterstattung voraus ist, und daß sie für den großen Leserkreis das Halten fremder theurer Zeitungen entbehrlich macht, um so mehr als die Sieg-Lahn-Beitung selbst ihnen durch ihre telegraphischen Berichte in der Mittheilung der hervorragenden Ereignisse zuvorkommt.

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Köffel.

(Fortsetzung.)

„Wahnsinnig soll ich sein!“ rief er, „wahnsinnig! Ja, ja, das sieht Euch ähnlich; es ist das Letzte, worauf Ihr Euch berufen könnt, um meine Anklage niederzuschlagen, um meine Beweise zu entkräften. Freilich, fast grenzt es an Wahnsinn, wenn plötzlich jemand gegen einen allgemein geschätzten Mann sich erhebt und ihn des schwersten, furchtbarsten Verbrechens beschuldigt, welches Menschen begreifen können, gegen einen Mann, dessen Ruf als Geschäftsmann und Privatmann so zu sagen über der Verleumdung steht, und zu dem bisher Jeder mit dem allergrößten Vertrauen emporblickte. Es grenzt an Wahnsinn, sage ich, und ich wußte gleich anfangs, daß Sie sich diese sehr beliebte Anrede nicht würden entgehen lassen. Man hat schon aus dem gleichen Anlaß Menschen ins Irrenhaus gesteckt, in dem sie dann für immer verschwanden. Das könnte man auch hier, meinen Sie, weil ich nur beschuldigen könne, ohne etwas zu beweisen. Aber Sie irren. Ich habe ein furchtbares Beweismittel gegen Sie in Händen: hier diesen Brief meines Vaters. Es ist der letzte, den ich von ihm empfang.“

Er wies mir einen Brief, nach dem ich unwillkürlich aierig griff, natürlich nur mit einer Absicht, mich von der Wahrheit seiner Beweise zu überzeugen.

Er mißverstand meine Bewegung und barg den Brief rasch noch einmal an seiner Brust.

„Auf diesen Griff war ich vorbereitet,“ sagte er; „aber so leicht entkeimt man mir nicht die einzige Waffe gegen Ihre Uebermacht von Ansehen und gutem Ruf. Sie sollen wissen, was er enthält, aber aus meinem Munde. Mein brüder, alter Vater giebt mir darin mit Bedauern kund, daß er gegündete Ursache habe, zu glauben, der hochangesehene Kommerzienrath Etzold sei nicht der Mann, für den er sich ausbebe, sondern ein Glender, welcher seine ganze stolze Existenz einem — Verbrechen verdanke.“

Hier ertitt Alara's Erzählung eine sehr unerwartete Unterbrechung.

Die Phantasien eines Wahnsinnigen, als welche sie die

Daß die Herstellung unserer Zeitung nach dieser Richtung mit großen Kosten verknüpft ist, wird Niemand bezweifeln. Der bisherige Abonnementspreis deckte noch nicht einmal Druck und Papier, welches der Abonnent dafür täglich bekam. Es soll nunmehr, nachdem die Sieg-Lahn-Beitung den gewünschten Boden in der Bevölkerung gefunden hat, der Versuch gemacht werden, sie mehr auf eigene Füße zu stellen und die Abonnenten zu den eigentlichen Kosten des Blattes etwas mehr heranzuziehen. Zu diesem Ende ist die Erhöhung des Abonnementspreises im oben mitgetheilten Maße beschlossen worden.

Wenn die Leser den neuen Preis der Sieg-Lahn-Beitung mit demjenigen der übrigen hier erscheinenden Blätter vergleichen wollen, werden sie finden, daß die Sieg-Lahn-Beitung immer noch das billigste Blatt am Orte ist. Bei ihrem sechsmaligen Erscheinen in der Woche kostet die Wochennummer der Sieg-Lahn-Beitung 1 M. 33 Pfg im Jahr, gegen allerdings 1 M. 25 Pfg., welche die 4mal erscheinende Siegener Zeitung per Nummer kostet; für diese paar Pfennige mehr der einzelnen Nummer erhalten unsere Abonnenten jedoch jeden Freitag das achtseitige reich illustrierte Unterhaltungsblatt, dem unsere geehrte Collegen nichts an die Seite zu stellen hat. Noch anders stellt sich das Verhältniß gegenüber den drimal erscheinenden „Volksfreund“ und „Volksblatt“, deren einzelne Nummer sich auf 1,66 M. bezieht entgegen den 1,33 M., welche die Nummer der Sieg-Lahn-Beitung kostet. Ungleich theurer ferner stellen sich die Preise der fremden Blätter.

Es ist al ich ilig Sorge getragen worden, daß ein vergrößerter Mitarbeiterkreis, namentlich für den auf die Industrie unserer Gegend bezüglichen Theil des Blattes, die Leser durch einen noch reicheren Inhalt des letzteren für die kleine Preissteigerung entschädige.

Unter Bezugnahme auf das hier Gesagte wiederholen wir die Eingangs dieses gest. Blatte Bitte um Erneuerung des Abonnements und laden gleichzeitig zu zahlreicher Benutzung des Inseratentheils der Sieg-Lahn-Beitung ein.

Siegen, an Kaisers Geburtsdag.

Redaktion und Expedition der Sieg-Lahn-Beitung.

Tagesnachrichten.

* Berlin, 20. März. (Vom Tage.) Heute wäre der Geburtstag des Prinzen Friedrich Karl, der erste, der den schneidigen Reiterführer, den Feldherrn, nicht mehr unter den Lebenden findet. Um so herber macht sich der Schmerz um den Verlust des Frühverstorbenen heute fühlbar. — Für das Wohlbefinden des Kaisers ist der beste Beweis die Thatsache, daß der hohe Herr heute mit der Kaiserin der Vorstellung im Schauspielhause bewohnte. — Nach Bestimmung der Kaiserin findet die diesjährige Generalversammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins am Sonnabend den 27. März d. J., Abends 6 1/2 Uhr, im königlichen Palais statt. — Eine interessante Nachricht wird dem „Berl. T.“ aus Triest telegraphirt. Die dortigen Blätter melden nämlich, der Kaiser Franz Josef habe auf die Nachricht, daß die

Ärzte unserem Reichskanzler einen Aufenthalt im Süden anempfohlen hätten, dem Fürsten Bismarck zu diesem Zweck das Schloß Miramare zur Verfügung gestellt und daß der Fürst Reichskanzler längeren Aufenthalt in Triest nehmen werde. Wenn die Notiz nur auch wahr ist! Aber das Berl. Tageblatt! — Dem Abg. Singer ist staatsanwaltlich mitgetheilt worden, daß seine Mittheilungen über den Fall Thring-Mahlow unwahr waren und daß gegen seine sogenannten Zeugen das Verfahren wegen Verleumdung resp. Verläumdung von Beamten eingeleitet werden sei. — Die Gesetze über die Fürsorge für Beamte und Personen des Soldatenstandes bei Beschädigungen infolge von Betriebsunfällen, ferner über den Nordostseekanal sind heute publizirt worden. — Nun hat auch Berlin seinen Bummelkreuzer. Nach der gestern Abend stattgehabten Auflösung einer stark besuchten sozialdemokratischen Versammlung am Andreasplatz, in welcher Bebel sprach, fand eine größere Menschenansammlung statt, welche nicht ohne Mühe zerstreut wurde. Von der Waffe wurde jedoch kein Gebrauch gemacht; ebenso ist die Nachricht unbegründet, daß zwei Schußleute von den Pferden gerissen worden seien. Zwei Beamte wurden mit Schnee- und Eisstücken beworfen, ohne verletzt zu werden. Zwei Personen wurden verhaftet, fünf flüht.

— Berlin, 20. März. (Branntweinsteuer und Wollzoll.) Die deutschfreisinnige Presse ist mit ihrem Urtheile über die neue Branntweinsteuervorlage schon fertig, obwohl sie noch keine blasse Ahnung hat, wie dieselbe beschaffen sein wird. Das kann bei dieser immer und principiell verneinenden Partei nicht wunder nehmen. Die Thatsache, daß sie selbst unzählige Male eine höhere Branntweinbesteuerung gefordert hat, vermag sie nun freilich nicht in Abrede zu stellen. Sie sucht aber den Widerspruch zwischen ihrer jetzigen ablehnenden Haltung und allen ihren früheren Erklärungen dadurch auszugleichen, daß sie die Parole ausgiebt, sie sei auch jetzt noch für höhere Erträge aus dem Branntwein, jedoch unter der Voraussetzung, daß gleichzeitig ein vollständig gleichwerthiger Betrag von den Zöllern und Steuern auf unentbehrliche Lebensmittel nachgelassen würde. Das ist eine ganz leichtfertige Forderung. Das Reich wirthschaftet bekanntlich mit einem großen Deficit, welches darin zum Ausdruck kommt, daß die Einzelstaaten wachsende Matricularbeiträge aufzubringen haben und in ihren Staatshaushalten große Fehlbeträge aufweisen, wie es namentlich in Preußen hervortritt. Auch die deutschfreisinnige Partei vermag an den Reichs- oder Staatsausgaben nichts nennenswerthes zu sparen. Ihre Finanzpolitik geht also, wenn sie jede Vermehrung der Reichseinnahmen ablehnt, dahin, in voller Gemüthsruhe mit den wachsenden Defizits weiterzuwirthschaften. Das ist doch in der That eine Politik, die zu augenblicklichen Agitationszwecken mit den wichtigsten Staatsinteressen ein leichtfertiges Spiel treibt. — Ein interessanter Bericht der Petitionscommission des Reichstags, der dieser Tage ausgegeben worden, handelt von den Petitionen für und gegen einen Wollzoll. Es sind nicht weniger als 257 Petitionen mit 90 919 Unterschriften für Einführung eines Wollzolls und nur 129 Petitionen mit 1693 Unterschriften gegen eine solche beim Reichstag eingegangen. Nebenbei bemerkt könnte

Mann, der das von mir behauptet, mir gegenüber gehabt hätte, wäre der Erfolg seiner verleumdnerischen Anklage wohl ein anderer gewesen; ich hätte meinem Zorn freien Lauf lassen können. Dir gegenüber, der Nacherzählerin des Vor-gefallenen, konnte ich das nicht. Und so blieb der Unwille, der in meinem Innern gährte, ohne Ausdruck, bis der Zorn mich fast erstickte. Jetzt habe ich das überwunden, jetzt bin ich gefaßt, und nun, mein Kind, bitte ich dich, bringe Deine Erzählung zu Ende.“

„Jetzt um keinen Preis, Papa,“ remonstrirte Alara. „Du wägnst Dich stark genug; aber wenn Du das Ende erfährst — nein, nein; ich will's verschweigen bis auf eine spätere Stunde.“

Der Kommerzienrath sah seine Tochter prüfend an; dann schüttelte er, wie in Verneinung seiner innersten Gedanken, den Kopf.

„Du mußt mir dieses Ende berichten, Alara,“ sagte er ernst und gefaßt, „ich muß es wissen und werde eher dies Zimmer nicht verlassen.“

„Warum, Papa?“

„Das werde ich Dir dann erklären, wenn ich Alles weiß.“

„Und ich muß reden?“

„Da Du Dich stärker erwieisen, als ich selbst es war, finde ich das Verlangen nicht unbillig. Oder ist Deine Kraft im Sinken? Kannst Du nicht weiter sprechen? Du sagtest selbst, nur das könne Dir Ruhe geben.“

Alara führte die Hand zur Stirn.

„Ja, Du hast Recht,“ sagte sie. „Es ist schon besser, ich komme gleich zu Ende.“

Sie schweig noch einen Augenblick, wie um ihre Gedanken zu sammeln, während ihr Vater sie heimlich beobachtete.

„Ja so, von dem Brief!“ sagte sie dann, aus ihrem Sinnen erwachend. „Es war wie gesagt der letzte, welchen der junge Förster von seinem Vater erhielt, und dieser sprach darin von einem Verbrechen, welches — Du, mein Vater, begangen haben solltest, auf dem Deine ganze stolze Existenz basirte.“

Um des Kommerzienraths Lippen zuckte ein spöttisches, überlegenes Lächeln.

„Und das also war das furchtbare Beweismittel, von dem der Sohn des Verwundenen sprach,“ sagte er. „Wahr-

man angesichts dieser Zahlen ebenso gut von einer Massenbewegung für Wollzölle sprechen, wie man auf fortschrittlicher Seite bei den Brandweinpetitionen von erdrückenden Kundgebungen gegen das Monopol gesprochen hat. Die Ergebnisse der Diskussion lassen sich folgendermaßen zusammenfassen. Von der einen Seite wurde hingewiesen auf den erschreckenden Rückgang der Wollpreise, die in Folge der durch die Dampfer-subsidien erleichterten Einfuhr noch weiter sinken würden; es wurde geltend gemacht, daß auch die anderen Zweige der Landwirtschaft, Viehzucht, Getreidebau, in dauerndem Rückgang begriffen seien, so daß man in der That die ernstesten Besorgnisse für die Zukunft hegen müsse. Die Landwirtschaft beschäftige ca. 60 Prozent der Bevölkerung, die wohl einen Anspruch auf den Schutz des Reichs hätten. Auch zahlreiche „kleinen Leuten“ böte die Schafhaltung eine dankbare Nebeneinnahme. Diesen Ausführungen wurde entgegengehalten, daß gerade in vorliegender Frage von einem „Schutz der nationalen Arbeit“ wenig die Rede sein könne, daß vielmehr umgekehrt eine Vermehrung der Schafhaltung zu einer umfassenden Freisetzung von landwirtschaftlichen Arbeitern, die heute in der Wollindustrie und Confection ihr Brod verdienen. Eine künstliche Erhaltung resp. Erhöhung der Grundrente durch einen Wollzoll würde die Millionen des nationalen Kapitals, welche in industriellen und kaufmännischen Unternehmungen festgelegt seien, entwerthen und den Bankrott zahlreicher Unternehmungen mit sich führen. Die nationale Industrie sei eben auf Grund der freieren Wollzufuhr groß geworden und habe sich den Wollmarkt erobert; sie geht mit einem Wollzoll zu belasten, würde der Ruin derselben bedeuten. Ein Schutz Zoll auf Garne und Gewebe würde ihr vielleicht den nationalen Markt, auf Kosten der Consumenten, erhalten, aber dieser genüge eben nicht mehr. Die Ausfuhr von fertigen Wollfabrikaten betrage pro 1884 circa 520 000 Centner, der nur eine Einfuhr von 33 200 Centner gegenüberstehe: wer wolle die Verantwortung übernehmen, die in dieser Production beschäftigten Arbeiter brotlos zu machen? Eine Rückvergütung des Zolles durch eine Exportprämie sei aber technisch nicht durchführbar, ein noch ungelöstes Problem. Ein Regierungsvertreter gab auf die Anfrage, ob eine Geschäftsverlagerung des Zolles auf ausländische Wollen zu erwarten ist, die etwas ausweichende Erklärung: „Die verbündeten Regierungen haben, wie bekannt, gegenüber den Wünschen auf Einführung eines Zolles auf rohe Wolle sich früher ablehnend verhalten, indem sie weder in der Zolltarifvorlage vom Jahre 1879, noch in den späteren Zolltarifnovellen einen derartigen Zoll in Vorschlag gebracht. Zur Zeit liegen dem Bundesrath zahlreiche neue Gesuche um Schutz der inländischen Wollproduction durch einen Wollzoll vor. Zu diesen Gesuchen ist seitens der verbündeten Regierungen Stellung noch nicht genommen.“ Die Commission beschloß mit 16 gegen 3 Stimmen Uebergang zur Tagesordnung, weil ein Zoll auf Wolle die Industrie schwer schädigen würde und der Erfolg für die Landwirtschaft zweifelhaft ist.

* **Berlin**, 20. März. (Die subventionirten deutschen Dampferlinien.) Der vom „Norddeutschen Lloyd“ festgesetzte Fahrplan für die subventionirten Postdampferlinien liegt augenblicklich zur Genehmigung vor, welche in offizieller Form zwar noch nicht erfolgt ist, thatsächlich aber als genehmigt betrachtet werden kann. Nach der Z. enthält derselbe folgende Details: Abfahrt des ersten Postdampfers von Bremen am 30. Juni d. J. Abgang der Reichspost und Abfahrt der Passagiere von Berlin am 14. Juli nach Brindisi, wo die Ankunft nach 50stündiger Eisenbahnfahrt erfolgt. In Brindisi, wo die Dampfer der neu errichteten Zweiglinie Triest-Alexandrien des Nordd.

hastig! Wenn das Alles war, wäre er der Observationszelle kaum entgangen.“

„Der alte Förster begnügte sich aber nicht mit diesem allgemeinen Hinweis“, entgegnete Klara gepreßt. „Das Verbrechen hieß es, ruhe — in den unterirdischen Gewölben des Hauses —“

„Da, siehst Du, siehst Du!“ unterbrach sie sich nun selbst. „Wie es Dich wieder anreizt! Nein, nein — ich erzähle nicht weiter.“

Aber ihr Vater hatte die ihm antwortende Schwäche seiner nicht Herr werden lassen; er riefte sich rasch und mit ungewöhnlicher Energie empor, sein Gesicht in ärgerliche Falten legend.

„Zum Schluß!“ rief er großmuthig. „Es macht auf mich fast den Eindruck, als ob Du selbst —“

„Was, Papa?“

„Nichts, nichts. Vollendet!“

„Ich habe bereits Alles gesagt. Mehr war in dem Briefe des alten Förster auch nicht enthalten als dieser Hinweis auf den Keller. Aber hieran anknüpfend, folgerte nun der Sohn, daß sein Vater — dort hinabgedrungen und da — sein Ende gefunden von — von Deiner Hand.“

Der Kommerzienrath wandte sich plötzlich ab. Klara schloß tief Athem; dann fuhr sie fort:

„Ich überlasse es Dir, nachzuspüren, was mich bei diesen schrecklichen Worten fast meiner Sinne beraubte.“

Ich brach in ein wahnsinniges Lachen aus, ja, ich lachte dieser erbärmlichen Drohungen; und doch gab es mir im nächsten Augenblick wieder einen Stich, zu denken, daß Martin Förster es war, der mir das sagte, daß der verzweifelte Sohn es war, der seinen Vater suchte.

Mein Gott, sagte ich mir, was würdest Du nicht thun, wenn Dein Vater so unerblicklich verschwinden sollte, von einem Ort, aus einem Hause verschwinden, wo er so lange gelebt und gewirkt hatte! Würdest Du nicht auch hier Alles von unterst zu oberst lehren und jedem leise erweckten Verdacht, ob berechtigt oder nicht, den weitesten Spielraum geben? So kam es unerblicklich wie eine Wundlung über mich, und zum ersten Mal empfand ich Mitleid mit dem so schwer Verurtheilten.

Ich kehrte zu unserem alten vertraulichen Tone wieder um und suchte Martin auf gutlichem Wege, mit sanfter Ueberredung, für eine andere, vernünftiger Ansicht zu gewinnen. Aber auch das legte er mir falsch und zu Deinen Ungunsten aus.

Er sagte mir schroff, daß meine Versuchungskünste sich so wenig seinem rächenden Arme entziehen würden als meine Drohungen oder Versöhnungen. Er wisse, was er wisse, und das Uebrige würden mir die Gerichte beweisen.

Lloyd“ anlegen, werden Post und Passagiere aufgenommen, nach 72stündiger Fahrt nach Alexandrien und nach weiterer 24stündiger Eisenbahnfahrt nach Suez gebracht, wo in den inzwischigen über Antwerpen und Port-Said von Bremerhaven angelangten großen Dampfern der Hauptlinie übergeladen und übergeben wird.

Abfahrt von Suez 19. Juli.

„Colomba 2. August.

Singapore 8. August.

Ankunft in Hongkong 13. August.

Abfahrt von Hongkong 14. August.

Ankunft in Shanghai 17. August.

Demnach beträgt die Fahrtdauer von Berlin nach Hongkong 30 Tage und von Berlin nach Shanghai 34 Tage, während die „Peninsular- und Oriental-Steam-Navigation-Company“ zur Fahrt von London nach Shanghai 38—39 Tage — und die „Compagnie des Messageries Maritimes“ von Paris (via Neapel) nach Shanghai 39—40 Tage brauchen. Voller vier Tage kürzere Fahrtdauer werden diese deutschen Postdampfer auch von Suez nach Shanghai haben, so daß Briefe und Passagiere von Paris und von London um so viel kürzere Zeit mit den deutschen Dampfern nach Shanghai werden gelangen können. Die Durchschnittsfahrtgeschwindigkeit der neuen Postdampfer auf dieser ostasiatischen Linie ist in dem neuen Fahrplan auf zwölf Knoten pro Stunde festgelegt, während die Dampfer der beiden vorerwähnten ausländischen Dampfergesellschaften und zwar: die der „Peninsular- und Oriental-Steam-Navigation-Company“ nur 10 1/2 Knoten und die der „Compagnie des Messageries Maritimes“ nur 11 1/2 Knoten pro Stunde im Durchschnitt auf derselben Linie machen. — Der erste australische Dampfer verläßt Bremerhaven am 14. Juli und trifft am 15. Juli in Antwerpen ein. Um den Dampfer, der am 2. August in Suez anlegt, über Brindisi-Alexandrien zu erreichen, muß die Abfahrt am 28. Juli von Berlin erfolgen. Von Suez ab stellt sich die Reise wie folgt:

Ankunft in Aden 7. August (6 Stunden Liegezeit.)

„Diego Garzia 15. Aug. (12 St. Liegezeit.)

„Adelaide 30. Aug. (24 St.)

„Melbourne 2. Sept. (24 St.)

„Sydney 6. September.

Somit stellt sich die Fahrzeit: Berlin-Adelaide auf 34 Tage, Berlin-Melbourne auf 37 Tage, endlich Berlin-Sydney (Melbourne-Sydney per Bahn in 17 Stunden) auf 38 Tage. Die deutschen Dampfer bringen die Post von Suez um 4 bis 5 Tage früher nach Adelaide als die englischen Dampfer der „P. & O. Co.“ und der „Orient Line“; die „Messageries Maritimes“, welche Reunion und Mauritius berühren, brauchen ab Suez 11 Tage mehr. Die Durchschnittsfahrtgeschwindigkeit der englischen Dampfer ist 10 1/2 — 10 3/4 Knoten, die bedingene Schnelligkeit der deutschen Dampfer 11 1/2 Knoten; übrigens macht der langsamste der in den australischen Dienst zu stellenden deutschen Dampfer 13 Knoten. Die in Sydney abzuweisende Samoa-Linie wird 12 Knoten halten; außerdem beabsichtigt der „Nordd. Lloyd“ die Hauptlinie bis Brisbane zu verlängern.

* **Berlin**, 20. März. (Der Reichstag) nahm heute ohne Debatte den Gesetzentwurf betreffend die Heranziehung der Militärpersonen zu den Gemeindegabgaben in zweiter Lesung an und trat alsdann in die zweite Verlesung des Zuckersteuergesetzes, obwohl dieselbe nach Ablehnung der beiden ersten Paragraphen eigentlich keine Unterlage mehr hatte. Der Rest des Gesetzes wurde nach dem Beschluß der Commission angenommen, jedoch wenigstens eine dritte Lesung stattfinden kann, bis zu welcher es hoffentlich noch gelangt, eine Verändingung herbeizuführen. Auch der Antrag betreffend die Verlängerung der Steuerbefreiungen um 3 Monate wurde angenommen. Nach einstündiger Verlesung war die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung: Dienstag, Rechtsplege in den Schutzgebieten und kleinere Vorlagen.

* **Berlin**, 20. März. (Das Herrenhaus) nahm heute seine Sitzungen wieder auf und erledigte kleine Vorlagen und Petitionen. Nächste Sitzung: Dienstag, geschäftliche Behandlung der Polenvor-

Damit rannte er fort, nicht in den Saal zurück, sondern nach dem Ausgang zur Wendeltreppe.

Ich konnte den Gedanken nicht fassen, daß er so von mir ging, um seine wahnsinnigen Behauptungen unter die Menge zu tragen, welche alle Zeit schiel auf unseren blühenden Wohlstand geblickt hat.

„Steh da!“ rief ich. „Ich folge Dir auf die Straße.“

„Mach's Borte!“ hauchte der Kommerzienrath mit verzweifelter abwehrender Miene.

„Und Du folgst ihm?“ wandte er sich dann gegen seine Tochter.

Alles Leben schien in seine Augen geflossen, die er durchbohrend auf sie richtete.

Klara erblickte unter diesem Blick; sie schauderte in sich zusammen.

„Und Du folgst ihm auf die Straße?“ rief ihr Vater dringender.

„Nein,“ kam es zögernd über ihre bleichen Lippen, „nein, ich folge ihm nicht. O, daß ich es gethan!“

„Warum?“

„Weil — dann sein Mord verhindert worden wäre.“

„Weißt Du das so gewiß?“

„Ganz sicher.“

„Und bist auch sicher, daß Du nicht in der Aufregung — von Furcht geblendest —“

„Was?“

„Sie sah ihn angstvoll an.“

Er kämpfte einen schweren Kampf mit sich; man sah's ihm an.

„Klara“, sagte er dann dumpf und halb erstarrt, „weißt Du auch, daß die Spur, die zu der Mordstätte führte, von einem Damenschuhe herzuführen schien, die einzige Fußspur neben der des Ermordeten?“

Sie wandte das Gesicht ab.

„Ja, ich weiß es, Vater.“

„Und Du bist sicher, daß nicht — was man ver-

mutht —“

Er fluchte.

„Was?“ schrie sie angstvoll.

„Dein Fuß —?“

„Wahr!“ Sie taumelte gegen die Wand zurück. „Sagt man, ich sei die Mörderin?“ hauchte sie.

„Noch wagt man es nicht offen auszusprechen“, entgegnete Etzold, „und wird's auch nie, wenn Du jede Verantwortlichkeit mit dem Töbten und die Begegnung mit ihm leugnest. Thust Du das nicht, dann allerdings —“

(Fortsetzung folgt.)

lagen. — Die Commission des Herrenhauses für die kirchenpolitische Vorlage hat heute den von dem Justizrath Adams verfaßten Bericht in dreistündiger Sitzung von 11—12 Uhr festgestellt. Bischof Dr. Kopp wohnte der Sitzung nicht bei, er hatte sich schon gestern entschuldigen lassen. Der Bericht wird frühestens Montag zur Vertheilung kommen. Selbstverständlich ist die Geheimhaltung der Vertheilung noch bis zur Vertheilung des Berichts beibehalten worden. Das Fortbleiben des Bischofs Kopp hat immerhin einen befremdlichen Eindruck gemacht. Man will wissen, daß die Plenarberatung des Herrenhauses über die Vorlage bereits am künftigen Freitag stattfinden werde.

* **Berlin**, 20. März. (Das Abgeordnetenhaus) begann heute die dritte Etatsberatung. Eine Generaldebatte fand nicht statt. Beim Etat der indirekten Steuern kam es anläßlich einer vom Abg. Below-Saleste beantragten Resolution um Beilegung bezw. wesentliche Ermäßigung der Stempelabgaben beim Umlauf von Immobilien wie bei Pacht und Miethsverträgen zu einer längeren Erörterung zwischen dem Antragsteller, dem Abg. Richter und dem Finanzminister, die sich namentlich über die Frage der Deckung des Ausfalls vertheilte. In abgeänderter Form, wonach die Regierung um erneute Prüfung ersucht wird, in welcher Weise im Wege der Gesetzgebung eine wesentliche Ermäßigung des Immobilienstempels herbeigeführt werden könne, wurde der Antrag einstimmig angenommen. Beim Justizetat brachte Abg. Hänel die im Reichstag vorgetragene Beschwerde des sozialdemokratischen Abg. Keine wegen eines an ihm im Gefängniß vorgenommenen Pressionsverfahrens zur Sprache. Der Justizminister Friedberg konnte auf Grund eines staatsanwaltlichen Berichts die Forderung für vollkommen erfinden erklären. Die Abg. v. Schorlemer und Berger ersuchten um Errichtung eines Landgerichts in Bochum. Beim Etat des Ministeriums des Innern führte Abg. Dirichlet Beschwerde über die Belegung der Stellen von Strafanstaltsdirektoren mit dazu ungeeigneten Leuten und hielt es für angemessen, dabei neben zwei andern Spezialfällen noch einmal auf den seit Jahren in den Parlamenten dreihundertmalen Fall Bennigsen-Förster zurückzukommen, obwohl der Vertheilung inzwischens gekörnt ist. Der Minister v. Büttner erklärte darin einen Angriff auf das System, in erster Linie pensionirte Offiziere in diese Stellen zu setzen; das System aber habe sich wohl bewährt. Die vorgebrachten Spezialfälle stellte er richtig. Abg. v. Rauchhaupt tabelte das Verfahren des Herrn Dirichlet, abzuweisen und sogar verurtheilte Personen zu verurtheilen. Abg. Richter bat um Ausfertigung über das Gericht, alle Deutschen sollten aus dem russisch-Polen ausgewiesen werden. Minister v. Büttner erklärte, ihm sei davon nichts bekannt. Beim Etat des landwirtschaftlichen Ministeriums wurde dem Wunsch nach Erlass eines Wildschadenbegleiches und einer Reform des Fidejuciargesetzes Ausdruck gegeben. Ein Antrag Gerlach betreffend die Erhöhung des Maximalgehaltes der Meliorations-Pausenpfefforen wurde angenommen. Sodann kamen bei diesem Etat Finanzregulirungen und Abwehr von Ueberbemmungen zur Sprache. Beim Etat des Kultusministeriums kam es in Anticipation an den Fall Kräpzig zu einer sehr lebhaften Auseinandersetzung zwischen dem Finanzminister und dem Abg. Dirichlet, woran sich eine nicht minder scharfe persönliche Erörterung zwischen dem genannten Abg. und dem Abg. v. Rauchhaupt anschloß. Abzahn wurde die Etatsberatung bis Dienstag vertagt.

* **Paris**, 18. März. (Die Orleansisten) haben hochfliegende Träume. Man lese und staune: Die Prinzessin Helene, zweite Tochter des Grafen von Paris (geb. 16. Juni 1871) wäre von dem Prinzen von Wales als Gemahlin für seinen Erstgeborenen, den Prinzen Albert Victor (geb. 8. Januar 1864) angetraut, während gleichzeitig die Prinzessin Marguerite, zweite Tochter des Herzogs von Chartres (geb. 25. Januar 1869) bestimmt wäre, dem Czarenwittich Nikolai Alexandrowitsch (geb. 18. Mai 1868) zu heirathen. Eine Allianz mit den Dynastien von Rußland und Großbritannien, zwei Prinzessinnen des Hauses Orleans auf den Kaiserthronen an der Alma und an der Themse! Läßt sich ein größeres Glück für die Enkel Louis Philipps träumen? Und unter den Führern der orleanistischen Partei gilt dieses Glück keineswegs als ein Traum, sondern als nahe, greifbare Wirklichkeit. Die Vertrauten „Philipps VII.“ behaupten, in Berlin habe man von diesen geheimen Abmachungen Kenntniß erhalten und suche dieselben noch in letzter Stunde zu durchkreuzen.

* **Paris**, 20. März. (Griechenland.) Laut Nachrichten aus Athen hat die griechische Regierung eine neue Anleihe von fünf Millionen abgeschlossen. — Ueber Wien wird gemeldet: Die kriegerische Stimmung der Bevölkerung ist im Wachsen. Die Waffenvorräthe werden an die Grenze gebracht und an der Befestigungsvollendung von Theßalien gearbeitet. — Nach derselben Quelle sind in Oberitalien Unruhen ausgebrochen. Auch am Bosporus wollte man eine plötzliche und auffallende Aufregung in Mazedonien und Albanien beobachtet haben.

* **Paris**, 19. März. (Die Gedenkfeier der Pariser Kommune.) Die ehemaligen Anhänger des Kommuneaufstandes feierten gestern Abend in acht oder neun Sälen den Jahrestag der Verlöblichung der Kommune. Auf dem größten dieser Bankette, auf welchem Rochefort und Vaillant den Vorkitz führten, waren 900 Gäste, darunter viele Frauen und Kinder, vereinigt, auf den übrigen Banketten zusammen nahezu ebensoviel. Louise Michel machte eine Rundfahrt nach den verschiedenen Sälen und sprach in jedem derselben fünf Minuten. Zur Unterhaltung der Gäste wurden in mehreren dieser Versammlungen Begrüßungstelegramme vorgelesen, die aber zum großen Theil offenbar erdichtet waren, z. B. von „Soldaten aus Belfort“ und von „Sozialisten aus dem Balkan“, Verbrüderung aller Nationalitäten und Tod dem Kapital verkündend. — Auch in Decazville fand gestern ein Kommunebankett statt, auf welchem der Deputirte Basly den Vorkitz führte. Die Theilnehmung war jedoch sehr gering.

* **London**, 19. März. (Ein origineller Antrag) beschäftigte das Unterhaus. Mit 115 gegen 109 Stimmen verwarf dasselbe den Antrag Richard auf Unterstellung des Kriegs-, Vertrags- und Annexionsrechtes unter das Parlament; ohne die Genehmigung desselben seien derartige Akte für ungerecht und ungewissmäßig zu erklären. Gladstone hatte den Antrag als „unpraktisch“ bekämpft. Thatsächlich besitzt das englische Parlament jene Privilegien bekanntlich längst; aber man schont die nominelle Souveränität der Krone.

* **Lüttich**. (Die Excesse.) Einem längeren Bericht der „Zinder belge“ über den Aufruhr in Lüttich entnehmen wir die folgenden Einzelheiten. Der Saal, in welchem das Gedächtniß der Kommune gefeiert wurde, war viel zu klein; die Mehrzahl der Theilnehmer mußten draußen stehen bleiben. Die erste Rede, die noch ziemlich gemäßig war, hielt der Bürger Warnotte aus Berviers. Er erklärte den Zweck der Versammlung und empfahl die Bildung von Arbeitergruppen zur Vertheidigung der Interessen Aller. „Ihr seid unglückliche, die leiden“, sagte er; „in kleinen Gruppen muß man Licht über die großen sozialen Fragen verbreiten. Revolutionen nützen nichts; wenn die Birne reif ist, fällt sie schon von selbst vom Baum.“ Zum Schluß empfahl der Redner nochmals Mäßigung, aber seine Worte fanden keinen Anklang. Desto sympathischer war der Verfallung der folgenden Redner, der Anarchist Wagner aus Herfial, der die Anwendung von Dynamit als das beste Mittel empfahl, die soziale Frage zu lösen: „Alle Besitzenden müssen mit Dynamit traktirt werden, sacré nom de Dieu!“ und weiter;

„Ein Thier vertheidigen, einmal zu eufolke ist e der Gendarm nicht mehr l annug. In d Fensterdeib Restauration im Café G erstört; im in Schide ze Hollens ci einem Han reiche Verwu erbielt einen Gendarm n Die Polizei mädtigen; Kampf in 43; unter i — Ein Artik 3it viele Ulnwies treil allge mein die Vorfälle schiedung f allgemeint Hauptstadi gezeit lt wer wurde neuer öffentlicher Bürgergarde Namur hat besitz. Die

* Siegel Bärgeraef Geburstaag, ihren Festra wohnter Woll alder angen herzingen Woll Anwesenben l Siegerfranz, den Meister e tete Herrn Vn verlief in der Morgenstunde Familie, verei ein Angehörig feiert, jung u voll zu gratul den Hut ab! Greis, der jo aus Herz gen bursttag wo in diesen Ma dem heutigen jugendlicher e hohem hohem Anspruch auf Jubilar, unj verbanft Jm langen Regie seiner Unterst gehest haben. jahren des R sehen, deßhal ein Jubeltag Deutsche woh gedacht. Wü Bild dem th Frieden den Hoffen und Kaiser Wüth * Siegel Tag, den ber einem warme weggevoischen tam es, daß Geburstaag d wiederhallten Weile begnü nieder und n schienen. De schon voraus Theile eben Deute Morga spezielle Fest Meier die fe begleiteten f

sch in nur 120, 13

Esle 1,5

Ch

empfehl sich billigster Bee

„Ein Thier springt auch ins Gesicht, um seine Jungen zu verteidigen, ihr aber seid feige genug, euren Kindern nicht einmal zu essen zu geben, s. n. d. D.“ Demselben Bericht zufolge ist es nur der energische und kühnblütige Haltung der Gendarmen und der Bürgergarde zu verdanken, daß nicht mehr Unheil entstand. Die Zerstörung ist indes groß genug. In den Straßen Neuvice und Dupont ist nicht eine Fensterscheibe mehr ganz; im Café Grand Balcon, in der Restauration Canterbury, in der Wirtschaft Mohren und im Café Continental sind ebenfalls eine Anzahl Scheiben zerstört; im Münchener Keller wurden drei große Scheiben in Stücke zertrümmert und daselbst drohte auch, in Folge des Fallens einer Petroleumlampe, ein Brand auszubrechen. Zu einem Handgemenge kam es an mehreren Stellen und zahlreiche Verwundungen kamen vor. Ein Gendarmen-Brigadier erhielt einen schweren Steinwurf an den Kopf; ein anderer Gendarm wurde vom Pferd gerissen und brach ein Bein. Die Polizei versuchte, der zwei roten Fahnen sich zu bemächtigen; sie bekam nur die eine, die andere wurde beim Kampf in Fetzen gerissen. Die Zahl der Verhafteten beträgt 43; unter ihnen befindet sich der anarcho-socialistische Medner Wagner. — Ein Artikel der R. Z. schließt: „Es verlautet, daß in letzter Zeit viele Anarchisten aus dem Auslande in Belgien ihr Unwesen treiben. So erklärt sich der plötzliche Ausbruch, der allgemein übersehen hat. Heute glaubt man, daß die Vorfälle in Lüttich das Ergebnis einer regelrechten Verschwörung sind. Demnächst wird auch in Gent, noch vor der allgemeinen Kundgebung, die auf den 13. Juni in der Hauptstadt ausgeschrieben ist, eine Arbeiterkundgebung angekündigt werden.“ Eine Depesche vom 20. meldet: Die Ruhe wurde neuerdings nicht gestört. Die für den Schutz der öffentlichen Ordnung gebildete besondere Abtheilung der Bürgergarde wurde entlassen. Ein Theil der Garnison von Namur hat beide Maasränder sowie S-raing und J-mappe besetzt. Die Streifen in Jemappe verhalten sich ruhig.

Locales von Sieg und Lahn.

* Siegen, 22. März. (Kaisers-Geburtstag in der Bürgergesellschaft.) Die Bürgergesellschaft feierte Kaisers Geburtstag, gleichzeitig den 10. Stiftungstag der Gesellschaft, in ihren Festräumen durch theatralische Aufführungen, welche mit gewohnter Meisterschaft gespielt, die sehr zahlreich versammelten Mitglieder angenehm unterhielten. Der Vorhang brachte in warmen herzen Worten das Hoch auf Sr. Majestät aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten unter Abklingen des Heil Dir im Siegerkranz. Ein Violin-Solo des Herrn Capellmeisters Witte zeigte den Meistern auf diesem zu Herzen dringenden Instrument und erstete Herrn Witte den verdienten allgemeinen Beifall. Der Festball verlief in der besten Weise und hielt die Mitglieder bis in früher Morgenstunden zusammen; — Die Festrede selbst lautete: „In jeder Familie, verehrte Anwesende, herrscht die schöne Sitte, daß wenn ein Angehöriger in außergewöhnlich hohem Alter seinen Geburtstag feiert, jung und alt herbeistromen, dem Greise, der Greisin ehrfurchtsvoll zu gratuliren. Und so ist es recht — vor dem grauen Haupte den Hut ab! Nun hat aber das gesamte Deutschland einen hohen Greis, der sozusagen in allen unseren Familien zu Haus und jedem aus Herz geschlossen ist, unser allverehrter Kaiser, und seinen Geburtstag wollen wir heute am 10. Stiftungstage der Gesellschaft, in diesen Räumen feierlich begehen. Kaiser Wilhelm I. vollendet mit dem heutigen Tage sein 89. Lebensjahr in wunderbarer, fast noch jugendlicher Geistesfrische und fester Kraft des Körpers in so hohem Alter. Hatte nun aber je ein Monarch den gerechtesten Anspruch auf die Liebe und Verehrung seines Volkes, so ist es unser Kaiser, unser Landesvater in dem besten Sinne des Wortes. Was verbannt ihm nicht alles das deutsche Vaterland während seiner langen Regierung und wie ist er noch unermüdlich für das Wohl seiner Unterthanen besorgt, in Jahren, wo andere sich längst zur Ruhe gesetzt haben. Wohl ist nun ein jedes Jahr zu den vielen Lebensjahren des Kaisers als eine besondere Gnade des Himmels anzusehen, deshalb wird auch der Geburtstag des Kaisers immer mehr ein Jubeltag für sein ihm verehrendes Volk und überall da, wo Deutsche wohnen, in allen Zonen wird des Kaisers an diesem Tage gedacht. Wünschen wir nun, verehrte Damen und Herren, daß Gottes Huld dem theueren Kaiser noch manches Jahr in Gesundheit und Frieden gönnen möge zum Wohle des Vaterlandes, fassen wir unser Hoffen und Wünschen für ihn zusammen in den Ruf: Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. lebe hoch und 3 mal hoch.“

* Siegen, 22. März. (Kaisers Geburtstag.) Auf den Tag, den der Kalender als Frühlingsanfang bezeichnet, erfolgte mit einem warmen Regen, der den Schnee bald von unsern Bergen hinweggewaschen haben wird, der Umhüllung in der Witterung. So kam es, daß gestern die Wollschiffe, die den Vorabend von Kaisers Geburtstag der Stadt anzeigten, bunt nur in der schweren Luft wiederhallten. Heute Morgen, als sie den Tag selbst in gleicher Weise begrüßten, hielt dichter Nebel den Rauch von den Höhen nieder und wehrte den Flagen, die von Haus zu Hause bald erschienen. Der übliche Festgottesdienst in den Kirchen war gestern schon voraus gehalten worden und die einzelnen Vereine zum großen Theile ebenfalls gestern schon als am Vorabend feierverammelt. Heute Morgen selbst fanden in Volksschulen und Realgymnasien spezielle Festakte statt. Bei letzterem hielt Herr Realgymnasiallehrer Meier die Festrede. Gelängs- und Deklamationen der Schüler begleiteten sie. Dann um 11 Uhr wurde die feierliche Eröffnung

resp. Uebergabe des neuen Schulgebäudes an die höhere Töchterschule vorgenommen. Der feierliche Akt dauerte bis 12 1/2 Uhr. Wir werden über denselben, sowie das daran sich anschließende Festessen im Hotel Etzheid in der nächsten Nummer berichten.

* Siegen, 22. März. (Stenographisches.) Den in unserm Bericht in Nr. 36 dieser Zeitung gelegentlich der Generalversammlung des Stenographen-Vereins „Stolze“ hierüber erwähnten Auszug aus dem Jahresbericht über das zweite Geschäftsjahr 1885 lassen wir in Nachstehendem folgen: Der Stenographen-Verein „Stolze“ zählt gegenwärtig 30 aktive und 2 correspondirende Mitglieder. Die Versammlungen des Vereins fanden an den Mittwoch-Abenden im Vereinslocale (Hotel Gölmscher Hof) statt und war die Theilnahme an denselben eine sehr rege; durchschnittlich waren 15–20 Mitglieder anwesend. Geübt wurde in 2 Abtheilungen und zwar die 1. Schnellschreiber und die 2. Korrektschreiber an der Tafel. Was die Unterrichtsthätigkeit des Vereins anbelangt, so ist es ganz natürlich, daß die im abgelaufenen Jahre neben den Uebungsabenden eingerichteten Kurse nicht dieselbe Theilnahme erzielen konnten, als die im ersten Geschäftsjahre gegebenen. Es wurden im abgelaufenen Jahre unterrichtet 14 Schüler, darunter 1 Auswärtiger, von denen dem Verein als aktive Mitglieder 7 beitraten. Zur Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten fanden 2 General-Versammlungen statt. Auf auswärtigen Versammlungen war der Verein vertreten: bei der am 4. und 5. Juli zu Hagen i. W. stattgefundenen General-Versammlung des Stenographen-Verbandes für Rheinland und Westfalen durch 5 Mitglieder. Die 11. General-Versammlung des X. Kreises des Verbandes für Rheinland und Westfalen fand am 4. Oktober in Siegen statt, bei welcher der X. Kreis die Benennung „Genne-Sieg-Kreis“ erhielt. Zu erwähnen bleibt bei dieser Versammlung, daß nach Erledigung des geschäftlichen Theils der Tagesordnung ein Mitglied des Hertenloher Vereins einen sehr lehrreichen Vortrag über: „Die praktische Leistungsfähigkeit der Neu-Stolze'schen Schule“ hielt, welcher von den Anwesenden mit lebhaftem Interesse verfolgt und wofür dem Vortragenden reichlicher Beifall gezollt wurde. Für den hiesigen Verein war das Resultat des mit der General-Versammlung verbundenen Wettstreits ein sehr erfreuliches, da sämtliche Preise demselben zufielen. Wie aus dem Jahresberichte hervorgeht, beabsichtigt der Verein zur Aufzucht seiner Mitglieder öfters Wettstreite zu veranstalten, wozu das erste am 30. Sept. 1885 stattfand. Hierbei wurde je 1 Preis für die beste Arbeit in den 3 Abtheilungen auf 80 Silben (Schön- und Korrektschreiben), 100 und 120 Silben pro Minute vertheilt. An praktischen Leistungen ist zu verzeichnen: Die stenographische Aufnahme der „Hünibüngen Rede über die Vollenfrage“, gehalten in der Volksschule am 1. Februar 1886 zu Siegen, durch 2 Mitglieder des hiesigen Vereins. Zur Belehrung hielt der Verein 8 Zeitschriften; wegen reger Benutzung der Vereins-Bibliothek hat sich der Vorstand veranlaßt, dieselbe durch 12 Bände zu vergrößern. Dem Jahresberichte entnehmen wir, daß der Verein im abgelaufenen Geschäftsjahre eine Einnahme von M. 307 60, eine Ausgabe von M. 242 61 hat, somit ein Paarbestand von M. 64 99 verbleibt. Dem Jahresberichte ist ein sehr interessanter Anhang über: Geschichte, Wesen und Nutzen der Stenographie beigegeben.

* Siegen, 21. März. (Personalien.) Der bismarckige Gerichtsschreibergehilfe Rudolf zu Hörner wurde zum ordentlichen Gerichtsschreiber bei dem Amtsgerichte zu Siegen mit dem Amtsstempel „Hörner“ ernannt, der Amtsdichter Schwarz in Fürstberg an das Amtsgericht zu Attendorn verlegt.

Bermischtes.

— (Heute vor 89 Jahren.) Der Kaiser tritt nun sein 90. Lebensjahr an. „Es ist ein prächtiger, kleiner Prinz“, schreibt die Gräfin Voss am 22. März 1797 in ihren bekannten Erinnerungen, „überall war große, große Freude!“ Die Taufe wurde in einem, am folgenden Sonntag, den 26. März, gehaltenen Familienrathe auf den 3. April, einen Montag, festgesetzt, und der Prinz erhielt in derselben die Namen Friedrich Wilhelm Ludwig, „aber Wilhelm wird er genannt werden“. Die beiden ersten Namen waren und sind üblich in der preussischen Königsfamilie; Ludwig wurde der Prinz nach seiner Urgroßmutter, der Königin Luise von Preussen, genannt, die sie erzogen hatte, aus Neustrelitz herbeigezogen war, wo sie lange darauf, im März 1818, im fast vollendeten 90. Lebensjahre verstarb. — Bei dem hohen Alter unseres Kaisers ist folgende Erinnerung ebenfalls von allgemeinem Interesse. Bei dahin gerichtetem Nachdenken wird es nur Wenigen unter uns vergnügt sein, fünf Generationen einer Familie sich persönlich gegenwärtigen zu können: also Ur-Urgroßeltern, Urgroßeltern, Großeltern, Eltern, Kinder. Dem Kaiser ist die höchst seltene Vergünstigung zu Theil geworden, auf sieben Generationen zurück und vorwärts blicken zu können, und diese sieben Generationen umfassen von der Geburt der zuerst zu rechnenden Person bis auf die Jetztzeit einen Zeitraum von 158 Jahren. In erster Linie ist es die genannte Kaiserin Luise, des Kaisers Urgroßmutter, geboren am 16. März 1728, gestorben am 11. März 1818. Dann folgt sein Großvater, der Herzog und spätere Großherzog Carl von Mecklenburg-Strelitz (geb. 1741, gest. 1816), dann die eigenen Eltern, Friedrich Wilhelm III. und die Königin Luise. Der Kaiser und die Kaiserin Augusta selbst sind die vierte Generation, der Kronprinz mit seiner Gemahlin, der Prinz Wilhelm mit Gemahlin, und wieder deren Kinder treten als 5., 6. und 7. Generation auf. Der Kaiser hat seine Urgroßmutter, die eben starb, als er selbst beinahe sein 21. Lebensjahr erreicht hatte, sehr gut gekannt, und so reichte seine persönliche Vergewöhnung seiner hohen Familie bis zu Anfang des vorigen Jahrhunderts hinein, wo eben seine Urgroßmutter geboren wurde. Die in der genannten Reihenfolge fehlenden Glieder hat der Kaiser nicht gekannt: der Randgraf, sein Urgroßvater, und die Herzogin von Mecklenburg, seine Großmutter (gest. 1782), starben vor seiner Geburt. — Hagen, 21. März. (Unschuldig verurtheilt.) In der heutigen Strafkammerverhandlung wurde ein im Juli vorigen Jahres von der hiesigen Strafkammer unschuldig Verurtheilter rehabilitirt.

Der Fabrikarbeiter H. Ottmingshaus aus Eyringhausen bei Plettenberg sollte sich in der Nacht vom 29. auf 30. April 1885 an einer Schlägerei betheiligen haben, bei welcher ein Arbeiter schwer verletzt wurde. In der Strafkammerverhandlung vom 11. Juli 1885 wurde der Angeklagte als der Hauptthäter und als derjenige angesehen, der den gefährlichen Messerstich geführt hatte; mit Rücksicht hierauf wurde er zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt und sofort verhaftet. Ueber diese Verurtheilung grämte sich der Vater des O. derartig, daß er krank wurde und nach kurzer Zeit starb. In der letzten Zeit der Krankheit des Vaters wurde O. aus dem Gefängnis vorläufig entlassen und diese Zeit benutzte sein Verteidiger, um das Wieder-aufnahme-Verfahren zu beantragen. Dieses wurde von der Strafkammer zwar abgelehnt, von dem Oberlandesgericht jedoch angeordnet, und so kam die Sache heute nochmals zur Verhandlung. Das Resultat derselben war, daß die Unschuld des Angeklagten nachgewiesen, und erwiesen wurde, daß eine bisher unbekannt gebliebene Person den Stich geführt habe. Die königliche Staatsanwaltschaft selbst beantragte die Freisprechung, die auch erfolgte.

* Barmen, 19. März. (Sagen des Unfallsgeheß.) Ein Arbeiter der Textilbranche verlor im Januar d. J. in einer hiesigen Fabrik durch einen Unfall den Zeigefinger der rechten Hand und wurde infolge dessen für seinen Beruf als Bandweber arbeitsunfähig, die Untersuchung des Falles durch den Vertrauensmann der Berufsgenossenschaft ergab keinerlei Schuld des Arbeitgebers. Heute, so schreibt die „R.-W.-Z.“, nach kaum einem Zeitraum von 2 Monaten, ist der geschädigte Arbeiter bereits mit einem Betrage von 300 M. jährlich, der in monatlichen Raten gezahlt wird, abgefunden und hat er sich damit sehr zufrieden erklärt, weil er in anderer Weise immer noch etwas dazu verdienen und dadurch seinen Unterhalt bestreiten kann. Der Arbeiter war nicht versichert und hätte er gegen seinen Arbeitgeber klagbar werden wollen, so wäre das Resultat der Klage nach Lage der Sache mindestens ein sehr zweifelhaftes gewesen und wie lange würde der Prozeß gedauert haben! Heute ist dem Manne binnen zwei Monaten in erfolgreicher Weise geholfen.

* Dsnabrid, 19. März. (Selbstmord im Circus.) Während der gestrigen Vorstellung im Circus Garro erschoss sich auf dem zweiten Platz ein Zuschauer. Er drückte ein Terzerol auf sich ab und traf sich mitten ins Herz. Die Leiche wurde fortgeschafft und die Vorstellung fortgesetzt! Starke Herden des heutigen Publikums.

— (Was man doch Alles von Sr. Maj. dem deutschen Kaiser erwartet.) In den schlechten Zeiten wachsen die Wünsche einzelner Personen in so bedenklichem Maße, daß die Erträge der Schatzkammer des Kaisers Wilhelm nicht im Verhältnis zu der Höhe der Begehrlichkeit stehen. Dort möchte der Kaiser Wilhelm einer armen Lehrerin ein Piano, hier einem talentvollen Knaben eine Geige schenken, dort bittet eine Familie um freie Schule, hier eine Witwe um eine Nähmaschine, dort ein armer Tischler um eine Hobelbank, hier ein Invalid um ein neues künstliches Bein, da das alte abgelaufen ist, und so weiter und so weiter. Das Bedauernswürthe dabei ist, daß alle diese Wünsche keineswegs ad acta gelegt, sondern im Allerhöchsten Auftrage durch totalpolitische Ermittlungen geprüft werden, wodurch dem kaiserlichen Civilcabinet eine geringe Arbeit erwächst, und für das gute Herz unseres greisen Kaisers frechen alljährlich eine große Anzahl von Erfüllung solcher Wünsche aus bedrängten Herzen, wenn sie als aus wirklicher Nothlage entsprossen erkannt werden und ferner in Aussicht steht, daß die gewährte Hilfe wirklich geeignet erscheint, einen Einzelnen oder eine Familie glücklich und erwerbsfähig zu machen. Die Zeitungen gelangen in den wenigsten Fällen in die Lage, von solchen hochherzigen Wohlthätigkeitsacten etwas mittheilen zu können, denn häufig ist es die verächtliche Armut, welche in Vergeßung an das gute Herz des Kaisers appellirt. Aber, wie der Berliner sagt: was zu wille ist, ist zu wille.

Handels-Nachrichten.

S Siegen, 20. März. (Wochenmarktspreise.)

Durchschnittspreis:	pr. Kgr.	2 M.	— Pf.
Butter	..	..	20
Zwiebeln	..	..	30
Aepfel	..	..	30
Roth Beeten	..	..	30
Rosenkohl	..	1 M.	20
Rother Kappus	..	pr. Kopf	30
Wirsing	..	..	20
Holländischer Wirsing	..	..	18
Blumenkohl	..	..	50
Winterkohl	..	..	6
Salat	..	..	6
Selleriewurzel	..	pr. Stück	20
Merettig	..	..	25
Eier	..	12	65

* Siegen, 22. März. Die Notirungen in London betragen am 19. März: Kupfer, Chiliabaren 43 L. 7 s 6 d—43 L. 15 s, Blei, englisches 13 L. 7 s 6 d, spanisches 12 L. 17 s 6 d, Zink, spezielle Marken 14 L. 15 s, gewöhnliche 14 L. 10 s, Silber 46 1/2 Pence.

* Die Notirungen in London betragen am 20. März für Kupfer, Chiliabaren 42 L. 17 s 6 d, Blei und Zink unverändert und flau; Silber 46 3/4 Pence.

* Breslau, 19. März. Zink ruhig.

* Breslau, 20. März. Zink unverändert.

* Antwerpen, 19. u. 20. März. (Bericht der Herren Büsch & Comp.) Umsatz von Häuten 1380 Stück, darunter: von M. 1155 150 Me. Ve. Ochsen 32/35 Ko. a. fres. 62 „ 1244 240 Bs. As. Mat. „ 25/32 „ 67 „ 1009 130 Uruguay „ 25/32 „ 63 Reichsmarkkurs 123,30.

Für Confirmanden.
Große Parthien
Schwarzer Cademirs
in nur solider, ächtfarbiger Waare, Elle 60, 80, 90, 100, 120, 130 Pfg.
Cademir double, hochfeine Waare,
Elle 1,50, 1,80, 2,00, 2,50, 2,80 bis 4 Mark.
Fertige Confirmanden-Anzüge,
von Mark 12,00 bis 25,00.
Gebrüder Alsberg,
Siegen-Siegbrücke.

Chemisch analytisches Laboratorium
von Dr. Fr. Behrend, Siegen
vereideter Chemiker, Hammerhütte.
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Sorten Analysen, bei schnellster Ausführung und billiger Berechnung.

Für Konfirmanden
habe ich mein Lager aufs reichhaltigste fortirt und empfehle:
für Mädchen: schwarz Cachemire, und alle anderen Kleiderstoffe schon von den billigsten Qualitäten an, Unterrockzeuge, Krausen, Schürzen, Schirme in großer Auswahl.
für Knaben: Tuch, Burkin, schwarz Halbtuch in guten Qualitäten, sowie fertige Konfirmanden-Anzüge von eigens dazu angeschafften Stoffen angefertigt.
Alles zu äußerst billigen Preisen
Rob. Schuss,
Ecke der Kölner- und Löhrstraße.
W. & E. Reisslandt, Sandstraße,
empfehlen als Bauartikel zu den billigsten Fabrikpreisen:
Façonreihen: Träger, C- und L-Eisen, Grubenbahnen etc.
Dauguß: Säulen, Gitter, Balkone, Veranden, gußeiserne Dach-, Stall- und Fabrikfenster, Kaminzieher etc.
Schmiedeeiserne Röhren, Bleiröhren, Pumpen, Hebewerkzeuge, sowie Cement, Falz- und Hohlziegel.

Loose
Gothaer Geld-Lotterie à M. 3,15,
St. Martins- „ „ 2,50,
zu haben bei
Siegen, Markt 362.
Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Bekanntmachung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich
Donnerstag den 25. März cr.,
vormittags 11 Uhr,
beim Wirth Herrn Schwarz hier, Kölnerstraße
eine junge frischmeltende Kuh
öffentlich meistbietend gegen gleich baare
Zahlung verkaufen.
Siegen, den 22. März 1886.
Söhne,
Gerichts-Vollzieher.

Turnverein „Jahn“.
Die Uebungen der Männerabtheilung
finden von jetzt ab **Mittwochs-Abends**
von 8 1/4 Uhr ab statt und werden die
älteren Turngenossen zu reger Theilnahme
hiedurch freundl. eingeladen.
Siegen, den 18. März 1886.

Der Turnrath.
Theer-Schwefel-Seife,
zum Gebrauche bei allen Hautkrankheiten,
Gall-Seife,
antwondbar zur kalten Wäsche, sowie alle
Sorten

Toiletten-Seife
empfiehlt zur geeigneten Abnahme
Siegen. C. Born.

Eine Wiese und ein Garten am Kampen
sind zu verpachten.
Näheres bei **Heinrich Loos,** Oberstraße.

Credit-Verein in Siegen,

eingetr. Genossenschaft.
Bilanz vom 31. Dezember 1885.

Cassa-Gonto	35 717 07	Capital-Gonto, Mitglieder:	
Wechsel-Gonto	382 341 38	Guthaben	186 892 16
Reichsbank-Giro-Gonto	4 799 50	Reservefond-Gonto	60 914 93
Immobilien-Gonto	27 988 15	Debet-Gonto	18 689 04
Mobilien-Gonto	648 99	Spezial-Gonto (Dar-	
Actien-Gonto	167 528 80	lehen)	1 262 804 58
Post-Antrag-Gonto	1 567 35	Accept-Gonto:	
Gonto-corrente-Gonto	2 083 910 58	a. laufende Accepte	45 209 43
(Debitoren in laufender		b. Abal-Accepte	150 485 —
Rechnung)		Gonto-corrente-Gonto	944 123 99
		(Creditoren in laufender	
		Rechnung)	
		Effecten-Gonto	948 23
		Gewinn- und Verlust-Gonto	36 434 46
M. 2 704 501 82		M. 2 704 501 82	

In der gestern stattgehabten General-Versammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1885 auf 6% festgesetzt und kann dieselbe von heute ab an unserer Kasse erhoben werden. Die Mitgliederzahl betrug am 31. December pssd. 295.
Siegen, den 22. März 1886.

Credit-Verein in Siegen,
eingetr. Genossenschaft.
Brüggemann. Kölsch.

Robert Schuß,

Gde der Kölner- und Löhrrstraße.

Fertige Herren-Kleider,

Röcke, Sackröcke, Hosen, Westen, von soliden Stoffen gearbeitet.

Arbeiter-Artikel,

Werktags-Hosen, Westen, Jacken, Hemde etc. etc.

Kinder-Anzüge,

in allen Größen.

Tuch und Buxkin,

Lager zur Auswahl und Anfertigen nach Maß.

Eisen- & Metall-Handlung

von

Ed. Kreutz in Haardt a. d. Sieg

empfiehlt: Träger-(H)Eisen, U-Eisen,

aufsteigende Säulen, eiserne Karren, Mörteltröge, Dachziegel, Kamin-
röhren und andere Gegenstände zu Bauzwecken; schmiedeeiserne Röhren (Gas-
röhren), Blechblech, Wasser- und Saugpumpen, Zinbleche, Weichbleche,
Gartentisch, Zinn, Zink, Kupfer und andere Metalle; Eisenbleche,
Messing- und Kupferbleche, Eisen- und Messingdraht, Krähnen- und Draht-
seilen, Drahtstifte und Drahtnägeln, Gußstahl und Maschineneisen, Mutter-
schrauben, Bolzen, Schrauben, Muttern und Nieten, Wagenachsen, Wagen-
schrauben, Flugschrauben, Räder und Räderplatten, Decimals- und Schnell-
waagen, Gewichte, Ambosse, Sperrhölzer, Winden, Flaschenzüge, Bohr-
maschinen, Schneidklappen, Sämmen, Sackmaschinen und andere Werkzeuge;
Pulver und Schrot, technische Oele u. Gummiwaaren, Schmiede, Flamm-
und Sandbrandöfen, sowie andere Gegenstände ab Lager Bahnhof Haardt,
zu den billigsten Preisen.

Preise, Prospekte resp. Zeichnungen, auf ges. Anfragen sofort. — Prompte
Lieferung.

Mundweizen zu Wellen bis 105 mm Durchmesser stets vorrätig.

Anfertigung
von
Haar-Arbeiten
aller Art, als
Couplets, Schreitel,
Flechten, Locken,
Haarketten etc. etc.

Lager
in Gegenständen
der Toilette und
des sonstigen Ge-
brauchs, als:
Glacé- u. wachsel.
Handschuhe,
Gürtel, Kämme,
Wäsche- und Bad-
schwämme,
Käsemerker,
Schliffe, Hosenreiter,
Krawatten
etc. etc.

Das
Kabinet
zum
Haarschneiden,
Rasieren & Frisieren
von
Louis Schmidt
in
Siegen,
Schulplatz Nr. 481,
wird einem geehrten
Publikum, unter Zu-
sicherung sorgfältigster
Bedienung, hierdurch zu
gefälliger Benutzung
bestens empfohlen.

LAGER
feiner Seifen
und
Parfümerien,
als:
Ehl köln. Wasser,
gegen d. Zuckers.
Moras' Haaröl,
Mittel,
Haaröl, div. Sorten
Vomaden,
Görner's
Fleckenwasser,
Cramer's Zahnpulv.,
Haar- und Bart-
färbemittel,
Frottiervandseife
und Gürtel,
Toilettenseife,
Beise-Reiniger,
Ätherien
etc. etc.

Abonnement-Einladung
auf die

Zeitung für das Dillthal

Ämtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Dieselbe erscheint wöchentlich dreimal, Dienstags, Donnerstags und Samstags
und kostet durch die Post bezogen M. 1,25 pro Quartal excl. Bestellgeld.
Da in Folge der Einführung der Kreisordnung mit dem 1. April d. Js. die
Verwaltungsämter eingehen, so werden die ämtlichen Bekanntmachungen des Landrats-
amtes von dann ab nur in der „Zeitung für das Dillthal“ zum Abdruck gelangen.
Dieselbe wird daher vom 1. April ab für den Umfang des Dillkreises (die bisherigen
Ämter Dillenburg und Herborn) als alleiniges Kreisblatt erscheinen.

Außer den ämtlichen Bekanntmachungen bringt das Blatt die wichtigsten po-
litischen Ereignisse, Provinzial-, Lokal- und vermischte Nachrichten, sowie
in dem illustrierten Sonntagsblatt und im Feuilleton eine ge-
diegen Unterhaltungslektüre.

Anzeigen, die kleine Zeile oder deren Raum 10 Pfg., finden bei der großen
mehrmaligen Aufnahme gewähren wir angemessenen Rabatt. Bei drei- und
Die Expedition der „Sieg-Rhein-Zeitung“ nimmt Anzeigen für uns entgegen.

Dillenburg.

Die Expedition.

Gold-, Polir-,
Barock-
und
Antik-Leisten.
Gardinenstangen
und
Mojetten.

Fensterglas,
belegtes und unbelegtes,
Spiegelglas,
Bunt-, Matt-,
und
Mauselglas.

Krey & Molitor

Siegen, Sandstraße 823,
empfiehlt in größter Auswahl und zu
billigen Preisen

Tapeten und Borden.

Musterkarten stehen gern zu Diensten.

Bei Abnahme für mehrere Zimmer
hoher Rabatt.

Farben
für
Wasser- und Ölfarben,
trocken u. fertig gerieben.

Copal-, Bernstein-
und
Spirituslacke.

Pinfel- u. Trüfflacke.

Universal
Bernstein-Fußbodenlack
in allen Farben zum Haus-
haltungsgebrauch.

Zweimal täglich erscheinende Zeitung.

4 Mark 75 Pfg.

für das 2. Quartal 1886

kostet die zweimal täglich erscheinende

Rheinisch-Westfälische Zeitung.

Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.

Nr. 4404 der offiziellen Zeitungs-Preisliste.

Großes politisches Tagesorgan.

Ausgedehnter Correspondenz- und telegraphischer Börsencourant.

Spezialcorrespondenten in allen Hauptstädten. Spannendes Feuilleton.

Ausführliche Nachrichten über Industrie, Landwirtschaft, Verkehr u. Handel.

Besondere Pflege der sozialen und politischen Bewegungen Berlins.

Reichhaltige Zeitung in Bezug auf Nachrichten aus den westlichen Provinzen.

Wacht das Gelingen anderer großer Zeitungen überflüssig.

Schon jetzt eintretende neue Abonnenten erhalten nach Einreichung des quittierten Abonnementscheines
an die Expedition in Essen oder Dortmund die bis Ende März erscheinenden Nummern gratis zugesandt.

Großes
Schuh- und Stiefel-Lager.
Beste Waare. Billigste Preise.
Reparaturen werden prompt besorgt.
Carl Heifer jr.
Marburgerstr.
727.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen
die im Grundbuche von Saan Band IX
Blatt 13 bzw. Band X Blatt 49 auf den
Namen des Schmiedemeisters Carl Ost,
bzw. der Eheleute Carl Ost u. Christine
Ost eingetragen Grundstücke:

1. Flur A Nr. 635, in der Gaug. Wiese, 5 a
14 qm groß.
2. B - 490, Steimel, Ader, 11 a 90
qm groß.
3. B - 832/177, Marienborn, Wohn-
haus, Nr. 34 mit Hof-
raum, 2 a 2 qm groß.
4. C - 332, oben in der Gerrenwiese,
Wiese, 39 a 67 qm groß.
5. B - 383, auf den Birken, Ader,
7 a 67 qm groß.
6. B - 382, auf den Birken, Ader,
14 a 56 qm groß.

am 14. Mai 1886, Nachm. 2 1/2 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — im Hause
des Gastwirts Jacob Klappert in
Marienborn versteigert werden.

Die Grundstücke zu 1 2 4 bis 6 sind
mit 8,12 M. Reinertrag und einer Fläche
von 0,78, 89 Hektar zur Grundsteuer, das
Grundstück zu 3 ist mit 120 M. Nutzungs-
werth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Theilung des
Zuschlages wird am

15. Mai 1886, Vorm. 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 5. März 1886.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll
das im Grundbuche von Siegen Band 55
Blatt 44 Artikel 1936 auf den Namen der
Eheleute Arbeiter Jacob Bode und
Louise geb. Jung zu Siegen einge-
tragene Grundstück der Steuergemeinde Siegen
Flur C Nr. 958/486, in der Dillschel-
bach, Hofraum mit Haus, 1 a 83 qm
groß,

am 28. Mai 1886, Vorm. 9 1/2 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an Gericht-
sstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 180 M. Nutzungs-
werth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Theilung des Zu-
schlages wird am

29. Mai 1886, Vorm. 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 10. März 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der öffentliche Verkauf folgender Holzgr:
45 Eichenstämme III. und IV. Classe mit
32,29 fm,

200 rm Eichen-Schicht-Ruhholz,
50 - Eichen-Knüppel,
106 Nadelholz-Stämme III.-IV. Cl. mit
29,74 fm,
8 rm Nadelholz-Schicht-Ruhholz II. Cl.,
40 - diverse Reiser

aus den Forstdistrikten 67 Biechseite, 66
Gaansseite, 76 und 78 Altemwald, 77 Re-
treiben, 71 Charlottenthal, findet am

Dienstag den 30. März,

Vormittags 10 Uhr statt,

worin Kauflustige eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist im Gasthause des
Herrn Geffert.

Siegen, den 20. März 1886.

Der königliche Oberförster.

Möbel.

Siegener Turnverein.

Mittwoch den 24. März cr.,

Abends 8 Uhr,

im Vereinslocale bei Genossen Friedrich

Guthrie.

Vortrag

des Vereinsgenossen Herrn Albert Schöne
dahier über seine Erlebnisse in Deutsch-Ost-
Afrika, im Besonderen über seine Reise ins
Innere mit Lieutenant Schmidt.

Die Turngenossen werden zu zahlreichem
Besuche hiermit eingeladen. Auch Nicht-
mitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand.

Erzbergwerk

Formwald bei Dillenburg.

Noch mehrere Auzen zu verkaufen.

Repräsentant H. Mosbach,

Hohenlimburg.

Ein braves ev. Dienstmädchen wird zu

halbigem Eintritt gesucht.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Städt. Armen-Deputation.

Donnerstag den 25. ds. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr:

ordentliche Sitzung

im Rathhause.

Siegen, den 18. März 1886.

Dreier.



Schablonen zur Wäschefäbrikerei

vorrätig bei

C. Born.

Fahrpläne.

Köln-Siegener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Beckdorf 4,42, 8,5 M., 1,45, 4,11 M., 6,17,

8,19 M.

Siegburg, Treisdorf, Deuf 4,42, 8,5 M.,

1,45, 4,11 M., 6,17 M.

Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen,

Rafel, Frankfurt 4,42, 8,5 M., 1,45 M.,

8,19 M.

Arbeiterzug.

Siegen-Dillenburg: Samstag Nm. 4,14

Ankunft in Siegen von:

Beckdorf 7,15 (Sonntags), 7,45, (an dem

Wochentagen), 9,50 M., 1,12, 3,26 M.,

6,9, 7,48, 9,50 M.

Deuf 9,50 M., 1,12, 3,26 M., (von Köln

6,9) 9,50 M.

Siegen 9,50 M., 3,26 M., 7,48 M.

Abfahrten v. Beckdorf u. Siegen:

6,38, 9,13 M., 12,35, 2,53, 5,33 M., 7,11,

9,10 M.

7. Von Beckdorf nach Daden:

9,10 Vorm., 2,55 Nachm., 7,10, 9,05 Ab.

Von Daden nach Beckdorf:

8,00 Vorm., 1,00, 5,45 Nachm., 8,06 Ab.

Köln-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Haardt u. Kreuzthal 5,48, 7,50, 10,0

M., 12,20, 1,15, 3,29 M., 5, 6,14,

7,53, 9,55 M.

Krombach 5,48, 10,0 M., 3,29 M., 6,14

9,55 M.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und

Elberfeld 5,48, 10,0 M., 3,29 M., 6,14,

9,55 M. (Der letzte Zug fährt nur bis

Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 7,45 (5,48 von Altenhundem

abg.), 9,4, 11,27 M., 1,15, 1,40,

4,6 M., 6,10, 6,56, 8,15, 11,40 M.

Hagen 11,27 M., 1,40 M., 8,15, 11,40 M.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:

7,1, 8,38, 11,4 M., 12,55, 1,21, 3,47,

5,50 M., 6,33, 7,56, 11,17 M.

Von Siegen nach Dillenburg:

7,50 M., 1,15, 3,29 M., 7,53 M.

Von Dillenburg nach Siegen:

6,15 M., 9,27, 2,46 M., 5,38 M.

Von Raaspyhe nach Marburg:

5,25, 8,42 M., 1,40 M., 6,00 M.

Von Marburg nach Raaspyhe:

5,25, 9,22 M., 1,10 M., 7,00 M.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Oscar Horn, Verleger:

H. Klein. — Druck u. Expedition von G. Buchholtz,

Siegen.